

Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML

mit Vorwort von Klaus Sender
zur zweiten Auflage vom Januar 1971

verfaßt von Klaus Sender
unter Mitarbeit von
Thomas Steiner und Fritz Nagel

Verlag NEUE EINHEIT

- 1.Auflage: September 1970
(herausgegeben von KJVD (NEUE EINHEIT))
2.Auflage: Januar 1971
3.Auflage: Mai 1973
4.Auflage: Unveränderter Nachdruck der dritten Auflage

Die "Kurze Bemerkung zur Broschüre 'Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML'" der Redaktion Neue Einheit wurde von September 72 an der 2. Auflage beigelegt.

EINE KURZE BEMERKUNG ZUR BROSCHÜRE
"DIE LINKSSEKTIERERISCHE LINIE
IN DER KPD/ML"

Die Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" ist mit ihrem Vorwort zur 2. Auflage vom Januar 1971 ein bedeutendes Dokument, mit dem unsere Partei mit den massenfeindlichen, undialektischen Ansichten der "Roter Morgen"-Gruppe und auch des "Zentralbüros" abrechnete. Diese Broschüre arbeitet die Bedeutung der für die kommunistische Partei immer einzuhaltenden Einheit von Theorie und Praxis heraus, die Notwendigkeit der Einhaltung der innerparteilichen Demokratie und die Bedeutung einer tiefgehenden wissenschaftlichen theoretischen Arbeit der Partei.

Weiter wird in dieser Broschüre das immer gültige Prinzip für unsere Partei, die vorwiegende Ausrichtung auf das Proletariat entwickelt. All diese Fragen und Prinzipien stehen im Mittelpunkt der Broschüre.

Zum ändern aber zeigen sich in dieser Broschüre und dem Vorwort auch noch gewisse Unklarheiten, vor allem was die Entwick-

Herausgeber:

Kommunistische Partei Deutschlands/
Marxisten-Leninisten (NEUE EINHEIT)

Druck und Verlag:

Verlag NEUE EINHEIT (Hartmut Dicke Verlag)
1000 Berlin 30, Zietenstraße 22
Telefon: 030/216 23 57

I.

lung der sozialdemokratischen Gewerkschaften betrifft. In dieser Frage erarbeitete sich die Partei im Laufe des Jahres 1971, im Laufe der Praxis einen endgültigen und richtigen Standpunkt, so wie er in den Dokumenten "Nieder mit der korrupten Gewerkschaftsführung! Gegen das Verbot der KPD/ML (NEUE EINHEIT)!", "Über das Wesen des DGB" von Klaus Sender sowie in dem Artikel "Warum befürworten wir den Aufbau von Kampfkomitees?" von Klaus Sender dargelegt wird.

Die Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" ist verglichen mit diesen neueren Dokumenten der Partei als auch den letzten bedeutenden Schriften "Großer Aufruf zur revolutionären Maidemonstration 1972 und "Zu den Grundfragen der Partei und der gegenwärtigen Situation" als nicht völlig ausgereift anzusehen. Dies bitten wir den Leser der Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" zu berücksichtigen.

September 1972

Redaktion
NEUE EINHEIT

Die Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" richtet sich gegen eine weitverbreitete Linie innerhalb der KPD/ML, die unter dem Vorwand, man müsse zunächst einmal in der gesamten Partei hauptsächlich Theorie betreiben, die Intellektuellen zur führenden Schicht in der Partei machen wollte. Sie beschritt den Weg des geringsten Widerstandes im Parteaufbau und richtete sich auf die relativ starke Studentenbewegung aus, die stark von Anarchismus und Trotzismus beeinflusst war.

Sie vernachlässigte hingegen vollkommen die systematische Heranbildung von Kadern aus der Arbeiterklasse. Anstatt alles zu tun, um die KPD/ML zu einer wirklichen Partei des Proletariats zu machen, wurden allerhand abenteuerliche, trotzkistische Elemente in die Partei gezogen, auf die man sich in der Partei stützen wollte.

Sie hat die bestehenden Ansätze in der Partei und der Jugendorganisation mit ihrer Politik weitgehend liquidiert und versucht, die Kritiken an dieser Politik mundtot zu machen und die ideologische Auseinandersetzung über ihre Linie zu verhindern.

Diese Linie hat bisher weder größere Erfolge in der praktischen Arbeit erzielt noch einen nennenswerten Beitrag zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie für unsere konkrete Situation in Westdeutschland und Westberlin geleistet.

Ihre Politik gegenüber den Massen zeichnet sich durch Überheblichkeit und durch Sektierertum aus. Die Vertreter dieser Linie haben weder den ernsthaften Versuch unternommen, den wissenschaftlichen Sozialismus auch nur in Teile der Arbeiterklasse hineinzutragen noch waren sie dazu imstande, an das Bewußtsein der Massen anzuknüpfen.

Es ist typisch für die Aust-Gerhard-Leute (Ernst Aust und Ezra Gerhard waren zwei Hauptvertreter dieser Linie, die auch als "Ezristen" bezeichnet wird oder nach ihrem Zentralorgan als 'Rote-Morgen-Linie'), daß sie ihre Politik mit einem enormen Schwall von Phrasen umgaben.

Nach innen hin verleumdete sie die Vertreter der proletarischen Linie, die gerade in der Heranbildung von Kadern aus der Arbeiterklasse und in der Massenarbeit, d.h. in der tatsächlichen Verbindung von wissenschaftlichem Sozialismus und Arbeiterbewegung, die Hauptaufgabe sahen, als "Empiristen" oder als Vertreter der "Theorienlosigkeit". Das nähere hierzu ist in der Broschüre dargestellt.

Die Aust-Gerhard-Leute schalteten die innerparteiliche Demokratie aus und errichteten in der Partei ein diktatorisches Regiment. Sie griffen in die organisatorische Unabhängigkeit der Jugendorganisation ein, und erklärten widerrechtlich im Frühjahr 1970 das Berliner Zentralkollektiv der 'Roten Garde' (damalige Jugendorganisation der KPD/ML) für abgesetzt und setzten ihrerseits ein ihnen genehmes Zentralkollektiv ein. Infolge ihrer Politik ist bis Ende 1970 die 'Rote Garde' vollständig zerfallen. Auch innerhalb der Partei sind die Aust-Gerhard-Leute organisatorisch zerbrochen.

Die Kritik an dieser Linie ist heute noch aktueller als zuvor, weil inzwischen eine neue Gruppe mit den gleichen Grundzügen aufgetreten ist, die mindestens ebenso gefährlich ist wie die Aust-Gerhard-Gruppe. Es ist die Weinfurth-Genger-Gruppe. (Anm. 1; s. Ende vom Vorwort)

Diese Gruppe trat anfangs mit für die proletarische Linie ein, wenn auch z.T. schon auf falscher Grundlage. Sie wettete lauthals gegen die Politik der Aust-Gerhard-Gruppe und deren Verstöße gegenüber dem demokratischen Zentralismus. Sehr bald ernannten sich jedoch ihre Führer ohne jede Rechtfertigung zum 'Zentral-Büro' der KPD/ML und verlangten "Unterordnung" aller marxistisch-leninistischen Gruppen unter diesen angeblich "führenden Zirkel".

Diesen Führungsanspruch leiteten sie daraus ab, daß sie nun die eigentliche "proletarische Linie" seien.

Was zeigte sich aber tatsächlich? Auch sie zo-

gen massenhaft karrieristische, abenteuerliche Elemente in die Partei. Sie dehnten sogar ihre Partei zur "nationalen Organisation" aus und zwar auf die Weise, daß sie allerhand berüchtigte anarchistische und trotzkistische Gruppen zu den Grundbausteinen ihrer örtlichen Organisationen machten.

Diese Organisation legt, um ihren "Führungsanspruch" durchzusetzen, eine Skrupellosigkeit an den Tag, hinter der die Aust-Gerhard-Gruppe weit zurückbleibt. Da sie der Kritik an ihren bürokratischen Methoden nichts entgegensetzen konnte, ist sie dazu übergegangen, wutschnaubende Schimpftiraden gegen verschiedene Marxisten-Leninisten in ihren Organen zu verbreiten.

Verschiedentlich ist es schon vorgekommen, daß Angehörige dieser Gruppe mit Schlägermethoden gegen Marxisten-Leninisten, die sich ihnen nicht "unterordnen" wollten, vorgegangen sind und sie z.B. das Verteilen von Flugblättern anderer Gruppen behindert haben.

Diese Tollwütigkeit ist nur ein Zeichen ihrer Schwäche, mögen sie auch hundertmal versuchen, es als einen konsequenten Kampf auszugeben. Die Karrieristen merken immer mehr, daß sie auf Schwierigkeiten stoßen und sich nicht mehr durchsetzen können. Nun versuchen sie mit Gewalt und verleumderischer Hetze ihren Anhang und Gehorsam einzupeitschen. Sie spüren, daß ihre eigene Organisation sich immer mehr in tiefe Intrigen und Gegensätze verstrickt. Das ist auch gar kein Wunder, denn diese Gegensätze müssen aufbrechen, weil verschiedene dieser ehrgeizigen Intellektuellencliquen sich gegenseitig die Führung streitig machen. So ist vor kurzem einer der namentlichen Führer dieser Gruppe, der den 'Aufbau' des "Zentral-Büros" entschieden mit durchgesetzt hat und die Partei gespalten hat, - Peter Weinfurth - ausgeschlossen worden, begleitet mit argen Intrigen und Beschimpfungen (siehe letzte Erklärung des "ZB" vom 1. 12. 70).

Dies hätte alles recht wenig Bedeutung, wenn diese Gruppe sich nicht auch noch mit einer enormen Masse von Zeitungen und Flugblättern auf den Straßen und vor den Betrieben an die Arbeiterklasse wenden würde (s. Anm. 2). Diese zeichnen sich hauptsächlich durch ihren "Bildzeitungscharakter" aus. In ihnen wird kaum etwas erklärt, dafür strotzen sie aber um so mehr mit

riesigen Überschriften, grenzenloser Prahlerei und Übertreibungen. In dieser 'Massenarbeit' liegt die gefährlichste Seite der Genger-Gruppe wie auch vieler anderer ultra-'linker' Gruppen. Sie schädigen dadurch in Wirklichkeit die Arbeit der Kommunisten. Zum einen stoßen sie die Massen der Werktätigen mit ihrer überheblichen, oberflächlichen Agitation und Propaganda ab, zum anderen führen sie einen kleinen Teil der Werktätigen ebenfalls auf den falschen Weg des Sektierertums.

Diese Linie ist durch die Einschleusung einer trotzkistischen Gruppe in die KPD/ML entstanden, der sogenannten B1 aus Bochum, die systematisch den Parteiapparat im Ruhrgebiet unterwandert hat. Genger selbst stammt aus dieser Gruppe.

Sie war erst selbständig als trotzkistischer Zirkel tätig, der mit seiner utopischen Strategie und demagogischen Propaganda der "Arbeiterkontrolle" gescheitert ist. Die B1 mußte die Versuche, eine eigene Organisation aufzubauen, aufgeben und ist deshalb dazu übergegangen, sich in die KPD/ML einzuschleichen, um die Früchte der bisherigen Aufbauarbeit der KPD/ML für ihre Zwecke zu benützen, um die proletarische Arbeit unserer Organisation durch ihr widerwärtig karrieristisches Geschrei zu ersetzen. Aus diesem Beispiel ist besonders anschaulich, wie einige kleinbürgerliche, karrieristische APO-Zirkel darangehen, die Partei zu zerstören, wie sie die Spaltungen hervorrufen. Jede Ausrichtung auf die kleinbürgerliche APO-Bewegung, wie sie bereits vom Aust-ZK vorgeführt und von der Genger-Gruppe weitergeführt wurde, muß notwendig zu weiteren Spaltungen führen und damit den Aufbau der proletarischen Partei erheblich erschweren,

Die schädliche Auswirkung der Arbeit der ultra-'linken' Sektierer ist keineswegs nur auf die von ihnen hervorgerufenen Spaltungen beschränkt, sondern liegt vor allem auch darin, daß sie Vertrauen sowohl der Massen als auch der fortschrittlichen Arbeiter gegenüber den Kommunisten untergraben. Nicht wenige Arbeiter sind bereits mit irgendwelchen revolutionären Zirkeln in Kontakt gekommen und haben diese ganzen Spaltungen und Intrigen, die ganze Verlogenheit ihrer Phrasen kennengelernt und haben sich enttäuscht abgewandt.

Diese Linkssektierer säen daher Mißtrauen gegen die revolutionäre Bewegung und kommen so der reaktionären Propaganda entgegen. Die ganze reaktionäre Propaganda läuft nämlich darauf hinaus, die Möglichkeit einer erfolgreichen Revolution der Arbeiterklasse zu vernichten. Sie behauptet, daß, wenn schon eine Revolution stattfinden würde, die Verhältnisse gegenüber dem jetzigen System noch verschlechtern werden, daß nach der Revolution eine "Funktionärsdiktatur" folgen werde, eine Herrschaft von "Bürokraten" und grausamen "Ehrgeizlingen", die das Volk um so mehr auspressen würden.

Um ihre Behauptungen zu 'erhärten', weisen sie unter anderem auch auf die Unzahl der Cliquen der Linkssektierer hin, die sie als typische Vertreter der Revolution darstellen. Obwohl sich in diesen Gruppen tatsächlich eine Reihe von Abenteurern und üblen Elementen tummelt, stellt die bürgerliche Propaganda insgesamt diese 'linken' Sektierer auch noch falsch dar, da es sich bei der Mehrheit der Mitglieder der jeweiligen Gruppen durchaus um fortschrittliche Menschen handelt, die allerdings über Ziel, Strategie und Taktik der Revolution keine Ahnung haben. Ihre Fehler und Mängel stellen sozusagen - wie Lenin es ausdrückt - eine Kinderkrankheit der revolutionären Bewegung dar. Diese Demagogie der Reaktionäre ist in vielem der antikomunistischen Hetze ähnlich, in der der moderne Revisionismus und Sozialimperialismus als die typischen Vertreter des Kommunismus oder gar als "Stalinismus" hingestellt werden, was jeder Grundlage entbehrt (siehe z.B. die albanische Broschüre "Wie Chruschtschow Stalin verleumdete" - s. Anm.3)

Wir müssen erkennen, auf welcher Grundlage diese Dinge überhaupt so große Bedeutung gewinnen. Tatsächlich konnten wir in den letzten Jahren eine weitergehende Verschärfung der Krise des Imperialismus und des Sozialimperialismus beobachten. Innerhalb der letzten Wochen erlebten wir die größten Streiks in England seit dem Jahre 1926, die sich gegen die reaktionären Streikgesetze und Maßnahmen der Tory-Regierung richteten. Die Arbeitslosigkeit ist in vielen westlichen Ländern bereits zu einer Massenerscheinung geworden. In Nordpolen flammten große revolutionäre Kämpfe gegen das sozialfaschistische polnische Regime auf. Anstoßpunkt waren die unverschämten Preis-

erhöhungen der Gomulka-Clique, die sogar zum Rücktritt gezwungen wurde. Insgesamt läßt sich gerade in der letzten Zeit feststellen, daß das imperialistische System mit Riesenschritten auf eine allumfassende tiefe Krise zuläuft. Auch die Bundesrepublik und Westberlin werden schließlich nicht davon verschont bleiben. Wir leben in einer Zeit, in der der jahrzehntelange Betrug der Kapitalisten und Reformisten, die den Massen ständig erzählt haben, daß ihre Befreiung ohne Revolution auf friedlichem Wege erfolgen könne, vor den breiten Massen in Europa entlarvt werden wird.

In diesem Zusammenhang ist die zerstörerische Arbeit der Genger-Leute und Co. zu sehen. Tatsächlich leisten sie mit ihrem pseudorevolutionären Geschrei den Führern der SPD, den revisionistischen Führern der D'K'P bzw. SEW und schließlich den offenen Reaktionären und Faschisten Vorarbeit.

Stalin sagte in seinem berühmten Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B) am 16. März 1959:

"Das Wichtigste, was die Bourgeoisie aller Länder und ihr reformistischer Nachtrab besonders erstreben, besteht darin, in der Arbeiterklasse den Glauben an die eigene Kraft, den Glauben an die Möglichkeit und Unvermeidlichkeit ihres Sieges auszurotten und damit die kapitalistische Sklaverei zu verewigen. Denn die Bourgeoisie weiß: wenn der Kapitalismus noch nicht gestürzt ist und nach wie vor besteht, so verankert er dies nicht seinen guten Eigenschaften, sondern dem Umstand, daß das Proletariat noch nicht genügend festen Glauben an die Möglichkeit seines Sieges hat. Man kann nicht sagen, daß die Bemühungen der Bourgeoisie in dieser Richtung gänzlich erfolglos geblieben seien. man muß zugeben, daß es der Bourgeoisie und ihren Agenten in der Arbeiterklasse bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, die Seele der Arbeiterklasse mit Zweifel und Unglauben zu vergiften. Wenn die Erfolge der Arbeiterklasse unseres Landes, wenn ihr Kampf und ihr Sieg dazu dienen werden, den Geist der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder zu heben und in ihr den Glauben an ihre Kraft, den Glauben an ihren Sieg zu festigen, so kann unsere Partei sagen, daß sie nicht umsonst

arbeitet. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es so sein wird." (Stalin, Fragen des Leninismus, letzte Seite des Textes)

Und tatsächlich war die Sowjetunion bis zur Machtergreifung der Revisionisten in den fünfziger und sechziger Jahren ein revolutionäres Feuer, das durch seine Existenz dem Proletariat der ganzen Welt als Vorbild diente. Der von Stalin hervorgehobene Punkt, daß die Bemühungen der Bourgeoisie, den Arbeitern der westlichen Länder das Vertrauen auf ihre eigene Kraft zu nehmen, nicht gänzlich erfolglos geblieben sind, ist bis heute für unsere Arbeit von großer Bedeutung.

In Westdeutschland und Westberlin gelten diese Sätze Stalins sogar noch immer voll und ganz. Noch heute finden wir unter den deutschen Werktätigen einen weitverbreiteten Pessimismus. Sie sagen, Sozialismus sei unmöglich, ein gewisses Herrschafts- und Ausbeutungssystem würde es immer geben. Und tatsächlich - müssen wir hinzufügen - sind ja die Volksmassen in Deutschland auch immer wieder betrogen worden.

Die Volksmassen in Deutschland haben mehrfach erlebt, wie die korrupten sozialdemokratischen Führer die großen revolutionären Ziele des Proletariats verkauft haben. Sie haben beobachtet, daß es einer kleinen Oberschicht von 'Sozialisten' nur darum ging, sich gute Posten zu verschaffen, und ihnen die Interessen der breiten Volksmassen gleichgültig waren.

Das deutsche Volk ist vom "Nationalsozialismus" betrogen und unterdrückt worden. Diese Herrschaftsform der Ausbeuterklasse trat unter der Phraseologie des "Sozialismus" auf. Sie konnte nur aufgerichtet werden, weil die reformistischen 'Führer' zuvor jahrelang die Möglichkeit eines 'Sozialismus', in dem Werktätige und 'Unternehmer' miteinander versöhnt sind, gepredigt hatten.

Schließlich hat das deutsche Volk erlebt, wie der moderne Revisionismus in der Sowjetunion die Macht an sich riß und wie in der Sowjetunion eine sozialimperialistische Macht aufgebaut wurde, die die Souveränität anderer Völker mit Füßen tritt und nach innen hin eine faschistische Diktatur errichtet hat.

Das sind nur einige Punkte, die dazu geführt haben, die einstmalige starke revolutionäre Bewegung unter den werktätigen Massen zum Erliegen zu bringen.

Berücksichtigen die 'linken' Sektierer dies? Nein, keineswegs! Sie tun ständig so als habe der revolutionäre Sozialismus in Deutschland bereits eine Massenbasis. Die Zeitungen dieser Ultra'linken' strotzen sehr oft von Behauptungen, daß die Massen unter ihrer Führung bereits bewußt den Kampf gegen den Kapitalismus aufgenommen haben.

Tatsächlich sind sie jedoch von der Masse vollkommen losgelöst. Sie versuchen sich nur den äußeren Schein einer revolutionären Stärke zu geben. Ihre Überheblichkeit erkennen die Massen sehr wohl, die ganze Hohlheit, die ganze leere Phrasendrescherei der Ultra'linken', die an den Werktätigen vollkommen vorbeigeht. Die Werktätigen spüren, daß sie es mit ungläubwürdigen Abenteurern zu tun haben. Durch die ultra'linken' Sektierer kommt die kommunistische Bewegung keinen Schritt weiter; im Gegenteil, es wird ihr noch geschadet. Unter den besonderen geschilderten Bedingungen in Deutschland ist das Treiben der Ultra'linken' sogar besonders schädlich.

In der Arbeiterklasse nimmt der Teil der revolutionären, radikalen Arbeiter ständig zu. So nimmt es nicht Wunder, daß bei dem Fehlen einer ausgebauten, funktionierenden, nationalen Parteiorganisation viele dieser Arbeiter sich an solche ultra'linken' Zirkel wenden. Nicht wenige dieser Arbeiter sind nicht lange bei diesen Gruppen geblieben und haben sich - wie schon gesagt - enttäuscht abgewandt. Andererseits muß man sehen, daß nach dem jahrelangen Fehlen einer aktiven Kommunistischen Partei, nach dem opportunistischen Versacken der DKP/KPD der 'linke' Radikalismus als unreife Form der revolutionären Bewegung natürlich eine gewisse Verbreitung unter den fortschrittlichen Arbeitern findet. Wir haben im IV. Kapitel der vorliegenden Broschüre ausgeführt, wie solch ein 'linker' Radikalismus unter den fortgeschrittenen Arbeitern dazu beigetragen hat, in der Weimarer Republik die kommunistischen Arbeiter von den Massen der Werktätigen zu lösen. Auch heute müssen wir diese Gefahren klar erkennen.

Sowohl die Genger-Gruppe als auch die Aust-Gerhard-Gruppe trägt trotz allem radikalen Geschrei keineswegs dazu bei, die Arbeiterklasse zu stärken und zu festigen und ihre Fortgeschrittensten zu befähigen, die breitesten Massen

der Werktätigen zu gewinnen. Wenn wir aber gerade diese Aufgabe meistern wollen und zudem die oben beschriebenen besonders schwierigen Bedingungen in Deutschland betrachten, so müssen wir um so mehr auf die vollständige Richtigkeit unserer Politik achten. Und zu dieser richtigen Politik gehört sowohl der kompromißlose Kampf gegen die Ausbeuterklasse mit dem Ziel ihres revolutionären Sturzes und der Errichtung der Diktatur des Proletariats, ebenso wie die strengste Einhaltung des demokratischen Zentralismus in der Partei, als auch die sachlichste, ausführlichste, geduldigste und korrekte Aufklärung der Massen.

Die Verletzung der innerparteilichen Demokratie durch die Genger und Co. und ihre ultra'linke' massenfeindliche Politik sind im Grunde nur zwei Seiten einer Medaille. Ihre Politik ist eine Politik karrieristischer Elemente und hält wirklich revolutionären Ansprüchen nicht stand. Sie besteht im Grunde nur aus Schaumschlagerei und Demagogie und scheut das Tageslicht. Die Genger und Co. müssen deshalb diese Politik sowohl vor den Massen, als auch vor den fortgeschrittenen Arbeitern verstecken und müssen deshalb auch in der Partei den demokratischen Zentralismus und die ideologische Auseinandersetzung untergraben.

Die Kommunisten müssen in Zukunft immer wieder darauf achten, daß der demokratische Zentralismus strengstens eingehalten wird. Gegenüber den Massen haben die Kommunisten die Pflicht, ihre Anschauungen mit ihren Begründungen sorgfältigst darzulegen. Sie haben immer wieder Rechenschaft gegenüber den Massen darüber abzulegen, inwieweit ihre Arbeit eine verantwortungsbewußte, klassenkämpferische, revolutionäre Politik im Sinne der Arbeiterklasse ist.

Es liegt ja gerade im Wesen der proletarischen Revolution begründet, daß sie sich auf die breitesten Volksmassen stützen kann und muß und daß sie strengste Kontrolle über alle fordern kann und muß, insbesondere über die Vorhut, die Kommunisten.

Es liegt immer im Interesse der Arbeiterklasse, als der fortgeschrittensten Klasse, die Wahrheit aufzudecken. Die wirklichen Kommunisten, als die Vertreter der Arbeiterklasse, zeichnen sich dadurch aus, daß sie Argumente und Kritik

niemals scheuen. Ihre ganze Arbeit kann vor der Arbeiterklasse offen dargelegt werden, da sie den Interessen der Arbeiterklasse entspricht, da sie den Imperialisten aber widerspricht, Umgekehrt, wenn die Kommunisten wirklich gegenüber den Massen ergeben sind, so wird das auch den Massen einen ungeheuren Auftrieb geben und das revolutionäre Selbstvertrauen der Arbeiterklasse stärken. Wir deutschen Kommunisten müssen uns hierzu unermüdlich die Maotsetungsideen aneignen, sie auf die konkreten Verhältnisse anwenden und unter die Massen tragen.

Allein eine Agitation und Propaganda, die sich auf wissenschaftliche Einschätzungen stützt, die sich an der objektiven Entwicklung und den objektiven Notwendigkeiten orientiert, wird unter den breiten Massen Erfolg haben.

Eine solche Agitation und Propaganda entbehrt jeder Demagogie und Extravaganzen. Sie ist einzig revolutionär, in ihr steckt die Kraft der Wahrheit, daß das Proletariat eine aufstrebende, die Bourgeoisie aber eine untergehende Klasse ist.

Welche Punkte müssen wir nun im einzelnen in Zukunft beachten, um die linkssektiererischen Fehler zu vermeiden?

Wir müssen uns in unserer Propaganda einen sachlichen, revolutionären Arbeitsstil zu eigen machen. Wir müssen anhand der objektiven Entwicklung die Notwendigkeit einer radikalen, revolutionären Politik aufzeigen. Denn die tatsächliche Entwicklung ist revolutionär und macht den revolutionären Sturz der Ausbeuter und die Errichtung der Diktatur des Proletariats erforderlich.

Wir müssen anknüpfen an das Bewußtsein der Massen.

Wir müssen die Entwicklung der Bundesrepublik aufzeigen, die falsche Hoffnung der "Sozialpartnerschaft", die tatsächliche Zuspitzung der Klassenwidersprüche, die tatsächlich zunehmende Ausbeutung und Unterdrückung. Wir müssen die heuchlerischen Phrasen des amerikanischen Imperialismus entlarven, der sein System als ein System hinstellt, in dem die "Freiheit" bereits verwirklicht sei, was von den westdeutschen Imperialisten wiederum aufgegriffen wurde.

Dabei müssen wir es lernen, geduldig die Argumente und Fragen, die aus den Massen kommen, sehr wohl aufzugreifen und sie in aller Sach-

lichkeit zu beantworten, auch dann, wenn diese Argumente und Fragen offensichtlich falsch sind und auf den von den Imperialisten verbreiteten Ideologien beruhen.

Wir müssen es unbedingt unterlassen, Organisationen, in denen Massen von Arbeitern organisiert sind, wie die Gewerkschaften jemals als reaktionär zu beschimpfen, sondern wir müssen genauestens zwischen den Führern und den Massen unterscheiden.

Wir müssen strengstens darauf achten, daß alles, was die Revolutionäre sagen, genau mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Es ist also z.B. falsch, den Klassenkampf in einer bestimmten Situation bereits als schärfer darzustellen, als er tatsächlich ist, auch dann, wenn es mit der Absicht geschieht, der revolutionären Sache Auftrieb zu geben. Durch ein paar radikale Worte wird niemals der Revolution Auftrieb gegeben. Hingegen entsteht eine materielle Gewalt, wenn es uns gelingt, die revolutionäre Entwicklung aufzuzeigen und die Erkenntnis der Notwendigkeit für den revolutionären Zusammenschluß der Massen in die Massen hineinzutragen.

Wir müssen strengstens innerparteilich das Prinzip des demokratischen Zentralismus einhalten. In unseren ideologischen Auseinandersetzungen müssen wir überwiegend mit dem Mittel der Überzeugung arbeiten. Schonungslos müssen wir die skrupellosen Ehrgeizlinge, die glauben, immer wieder in ihrem Interesse gegen diese Prinzipien verstoßen zu können, aus unseren Reihen werfen.

Wenn wir die genannten Regeln beachten, dann werden wir sehr schnell die Schwäche des Linksradikalismus überwinden und uns der karrieristischen Streber innerhalb der Partei entledigen. Sie werden in ihrer Rolle entlarvt werden. Alle fortschrittlichen Arbeiter und Intellektuellen in unserer Partei wie auch in anderen marxistisch-leninistischen Organisationen und Zirkeln sind dazu aufgerufen, konsequent diese Regeln einzuhalten. Es wird der Sache der Vereinigung zu einer einheitlichen Partei und zur Klärung der strategischen und taktischen Grundfragen unserer Bewegung ungemein nützlich sein.

Momentan ist es einigen Elementen gelungen, die KPD/ML weitgehend zu zerstören und die Sache des Kommunismus zu schwächen. Sie spielen ihre Rolle

Innerhalb der Gegenrevolution, die an allen Ecken und Enden versucht, die aufstrebende proletarische Bewegung mit Trotzlisten und Anarchisten zu zersetzen. Dies wird letztlich die proletarische Revolution nicht aufhalten, ebensowenig wie die reaktionäre antikommunistische Propaganda. Mit jedem Tag wächst die Erfahrung der Kommunisten und der breiten werktätigen Massen in Deutschland. Umgekehrt wird das imperialistische System immer brüchiger und immer durchsichtiger. Die Imperialisten sind auf der ganzen Welt durch die revolutionären Kämpfe der unterdrückten Völker ohnehin schon schwer angeschlagen. In Europa einschließlich der Bundesrepublik und Westberlin wächst mit jedem Tag die revolutionäre Bereitwilligkeit des Proletariats.

Für uns Kommunisten kommt es darauf an, für die Zeit der kommenden Klassenschlachten das Proletariat vorzubereiten.

Eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür ist der Kampf gegen das scheinradikale 'linke' Sektierertum. Vom Erfolg dieses Kampfes hängt es unter anderem ab, ob wir die Partei festigen können und sie instand setzen können, die breitesten Massen in Deutschland zu gewinnen. Die Analyse des jetzigen 'Linksradikalismus' in der KPD/ML in der Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" soll gerade hierzu beitragen.

Wir müssen uns immer die Lehre des großen Vorsitzenden der KPCh Mao Tse-tung vor Augen halten:

"Wie die Geschichte der Menschheit zeigt, führten stets die hart vor ihrem Untergang stehenden reaktionären Kräfte einen letzten Verzweiflungskampf gegen die revolutionären Kräfte, und es ließen sich wiederholt manche Revolutionäre eine Zeitlang dadurch irreführen, daß der innerlich Schwache äußerlich stark erscheint, und sie erkannten nicht das Wesen der Sache, daß nämlich der Feind seiner Vernichtung, sie selbst aber ihrem Triumph entgegengingen." (Rotes Buch, S.98f)

Manche Revolutionäre verlieren den Mut, wenn sie die Schwierigkeiten sehen angesichts der Verbreitung des Antikommunismus. Wir müssen aber sehen, daß der Antikommunismus unter den Massen nur auf Grund des Verrates der Opportunisten

und der korrupten Arbeiterführer verbreitet werden konnte.

Die Massen werden sich nicht mehr ohne weiteres irgendwelchen großsprecherischen Elementen an den Hals werfen, die vom Sozialismus reden. Wir müssen die Ansprüche der Massen gegenüber den Sozialisten erkennen. Die Massen sind keineswegs unkritisch und verharren nicht zu stark im alten Denken, sondern die Massen sind sehr vorsichtig und wollen nicht leichtfertig sein. Und diese Ansprüche, diese Vorsicht der Werktätigen sind gerechtfertigt, sie sind positiv und revolutionär. Wir müssen schließlich bedenken, welche Erfahrungen die Werktätigen in den letzten Jahrzehnten gemacht haben.

Es wäre vollkommen ungerechtfertigt, auf die Massen zu schimpfen, daß sie rückständig seien, oder gar zu meinen, man solle deswegen die revolutionären Ziele zurückstellen und sich erst einmal auf den demokratischen Kampf beschränken.

Wir Kommunisten müssen immer das Vertrauen der Massen verdienen! Wir müssen restlos mit dem Opportunismus, mit dem Abenteurertum brechen! Dann wird es uns auch gelingen, die breiten Massen zu gewinnen.

Der deutsche Imperialismus ist lange überfällig zum Sturz; die geringsten Krisen können für ihn schwere Erschütterungen bringen. Die Erfahrungen der Massen sind in den letzten Jahrzehnten ungemein gewachsen. Wenn wir uns als Revolutionäre erweisen, dann wird das Mißtrauen in Vertrauen umspringen, und das Mißtrauen und die Vorsicht der Massen werden sich sogar als Grundlage für eine ungeheure Stärke und Festigkeit der kommunistischen Bewegung erweisen. Eine scheinbare Schwäche des Proletariats wird sich als unüberwindliche Stärke erweisen.

Im Grunde steckt in den Massen ein ungeheurer Drang zum Sozialismus. Wir werden an das Bewußtsein der Massen, an die revolutionären Bestrebungen der Massen anknüpfen und die Massen aufklären über die schändliche Rolle des Opportunismus in der Vergangenheit und Gegenwart sowie über die reaktionären Täuschungsmanöver der Imperialisten.

Die Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg legen, werden wir zum Guten wenden. Die starke Verbreitung des Antikommunismus und des Sozialre-

formismus in Westdeutschland und Westberlin macht es für die Kommunistische Partei erforderlich, daß sie von Anbeginn an strikt die Verbindung mit den Massen einhält und in den Reihen der Partei wie unter den Massen einen gründlichen ideologischen Kampf führt, mit dem Ziel, auch die letzten versteckten Reste von bürgerlicher Ideologie aufzuspüren und zu beseitigen. Wir werden den wissenschaftlichen Sozialismus in die Massen hineintragen und die Massen stärken im Kampf gegen die betrügerischen Ideologien der Imperialisten.

Die antikommunistische Ideologie und der Sozialreformismus konnten nur auf Grund der früheren ideologischen Schwächen der kommunistischen Bewegung unter den Massen Erfolg haben. Die neu-aufstrebende kommunistische Bewegung wird sich gewappnet mit den Maotsetungideen mit den breiten Massen verbinden und ihrer Aufgabe, der Verbreitung des Kommunismus und Vernichtung des Antikommunismus, gerecht werden.

Dies gilt gerade für die entscheidende Phase des schwierigen Anfangs unserer Bewegung. Wenn es uns gelingt, den Marxismus-Leninismus in die Volksmassen zu tragen, dann wird unsere Bewegung einen unaufhaltsamen Siegeszug antreten, weil die Wahrheit auf unserer Seite ist, weil wir uns auf die breiten Massen der Werktätigen stützen und weil wir den Anforderungen der Massen gerecht werden.

So wird die Verbreitung des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen bewirken, daß sich all die Machenschaften und die reaktionäre Propaganda der Imperialisten gegen diese selbst wenden. Der aufgestaute Haß der deutschen Werktätigen wird sich gegen ihre wahren Feinde entladen, die Bourgeoisie und ihre Agenten. Jeder neue Verzweiflungskampf, jeder Terror, jeder Betrug der Bourgeoisie gegen die Werktätigen wird die Lage der Bourgeoisie nur noch verschlimmern, wird die Massen nur noch mehr empören, wird sie noch mehr aufklären über das Wesen des verfaulten Kapitalismus. Im Laufe der Entwicklung wird die Revolution unvermeidlich sein, und wir werden dem Triumph entgegengehen.

Die Broschüre "Die linkssektiererische Linie in der KPD/ML" richtet sich gerade gegen die intellektuellenbewegung, soweit sie mit ihren kleinbürgerlichen Einflüssen schädlich auf die Arbeiterbewegung einwirkt. Allerdings sind gerade auch unter den Sektierern Tendenzen aufgekommen, den Unterschied von Intellektuellen und Arbeitern als einen feindlichen Gegensatz zu betrachten.

Nicht selten war unter den sozialistischen Studenten nach dem Abflauen der Studentenbewegung zu vernehmen, daß die Studenten gar nicht wirklich revolutionär sein könnten, daß sie nur ein "demokratisches" oder bestenfalls ein "antikapitalistisches" Bewußtsein entwickeln könnten. Eine solche Einstellung ist falsch! Die Marxisten-Leninisten müssen selbstverständlich versuchen, soweit es in ihren Kräften steht, jeden demokratisch gesonnenen Studenten für den revolutionären Marxismus-Leninismus zu gewinnen; allerdings kann dies nicht die vorrangige Arbeit der Partei sein.

Man konnte insbesondere beobachten, daß seitens einiger "Aufbauorganisationen" wie der KPD/AO, dem KB/ML und der PL/PI der Anspruch gestellt wurde, daß sich die sozialistischen Studenten dem "Proletariat" unterordnen müßten. Was war damit gemeint? Es war damit gemeint, daß die Studenten sich diesen studentischen Organisationen, die sich anmaßen, das "Proletariat" zu vertreten, unterordnen sollten. Einige dieser Zirkel gingen dabei soweit zu versuchen, sich diese Führung mit putschistischen Aktionen zu sichern.

Tatsächlich konnte man so erleben, wie der grundsätzlich richtige Satz des Marxismus-Leninismus, daß die Arbeiterklasse im Kampf gegen den Imperialismus die Führung innehaben muß, so verdreht wurde, daß nun ein ganz bestimmter Teil von kleinbürgerlichen, anarchistischen und trotzkistischen Studenten, nämlich der, der in den Basisgruppen und den daraus entstandenen "Kaderorganisationen" ("proletarischer Bereich") organisiert war, gegenüber der Masse der Studenten den "Führungsanspruch" erhob.

Anmerkungen:

- Anm. 1: Das Zentralorgan der Weinfurth-Genger-Gruppe ist die Zeitung "Rote Fahne", herausgegeben vom sogenannten "ZB" ("Zentral-Büro der KPD/ML"), wohl zu unterscheiden von der gleichnamigen "Roten Fahne" des Kommunistischen Arbeiterbundes, der mit dieser Gruppe nichts zu tun hat.
- Anm. 2: Diese Zeitungen und Flugblätter (Zentralorgan "Rote Fahne", "Kampf der Arbeiterjugend", Betriebszeitungen) tragen als Unterschrift den Namen KPD/ML und KJVD, die diese Gruppe widerrechtlich für sich in Anspruch nimmt. Wir haben deshalb, um uns von ihnen zu unterscheiden, auf unseren Zeitungen und Flugblättern zu dem Namen KPD/ML und KJVD den Namen unserer Zeitung "Neue Einheit" hinzugefügt.
- Anm. 3: Die albanische Broschüre ist 1964 erschienen mit dem Titel: "Die gefährlichen Manöver der Chruschtschowgruppe im Zusammenhang mit dem sogenannten Kampf gegen den 'Personenkult' muß man bis zum Schluß enthüllen". Sie wurde 1971 unter dem Titel "Wie Chruschtschow Stalin verleumdet" vom Verlag Neue Einheit neu herausgegeben.